

Der größte Flop der Entwicklungspolitik: Die Halbierung der Weltarmut und wie man sie auf keinen Fall erreicht!

Von Rupert Neudeck

Das Problem der beißenden und reißenden Weltarmut und Menschheitshungers für 1,2 Milliarden Menschen wird uns in den nächsten Jahren des 21. Jahrhunderts nicht mehr verlassen.

In Lampedusa, der dem afrikanischen Kontinent vorgelagerten Insel wurde die Bevölkerungszahl der Insel durch die, die an die Küsten geklettert sind, schon überholt: 6120 Bewohner hat die Insel. Die Küsten von Gran Canaria, von Teneriffa, von Melilla, Tarifa liegen manchmal schon jetzt voll von Leichen, die bleich geworden sind durch das salzige Meerwasser. Schaut man genauer hin, sind es aber alle Schwarzafrikaner, die da tot angeschwemmt worden sind. Viele Schwarzafrikaner geben sich in die Hände von geldgierigen Fluchthändlern, die sich eine goldene Nase darüber wachsen lassen und begeben sich auf die gefährliche Seepassage – zwischen Gibraltar und Afrika, zwischen der Küste Nordafrikas und den Gestaden Siziliens.

Im Jahre 1989 lief im Deutschen Fernsehen (ARD) der Fernsehfilm „Der Marsch“. In diesem Film wird der Marsch der Hungernden aus dem Herzen Afrikas nach dem Norden mit den Mitteln eines fiktiven Films gezeigt. Er beginnt in einem Flüchtlingslager im Sudan. In dem Dialog, der uns Millionen Zuschauern damals als fiktiv verkauft wurde, als erfunden, wie auf dem Theater oder im Roman, fragt die Hauptfigur Isa El- Mahdi – der dann später die Fluchtpassage leitet nach Spanien leitet- die Anti-Person, die Europäische Kommissarin für Entwicklung, Clare Fitzgerald:

„Es heißt, ihr in Europa habt viele Katzen.

Clare: Katzen?

Isa El-Mahdi: So kleine Tiere...

Es heißt, die Kosten für eine Katze sind mehr als zweihundert Dollar im Jahr.

Clare: Ich habe keine Ahnung, wirklich

Isa El-Mahdi: Lasst uns nach Europa kommen als eure Haustiere.

Wir können Milch trinken. Wir können beim Feuer liegen. Wir können eure Hand lecken.

Wir können schnurren. Und wir sind viel billiger zu füttern."

Fast alles, was dieser Film uns in den Koordinaten von laufenden Fernsehbildern, zusammengestellt mit Schauspielern an ausgewählten Gestaden des Mittelmeeres fiktiv vorstellen wollte, ist jetzt schon längst Wirklichkeit. An der Adria Küste Italiens landen in der Nacht die schwimmenden Fluchthilfe- Seelenverkäufer und spucken ihre armselige Menschenlast aus. Oft werfen die Schiffsveranstalter die Menschen schon vor der Küste heraus oder lassen sie in kleinen Flößen oder Rettungsbooten oder auch nur schwimmend die Gestade des gelobten Landes Europa erreichen. Land Europa? Was für uns noch jahrelange Debatte und Brüsseler Kommissionssitzungen bedeutet, für die Habenichtse ist Europa längst eine formierte Realität: Schengen-, Euro und Katzen-

Europa!

Der Direktor und Chef des UNEP, des UNO Entwicklungsprogrammes, der Ex-Bundesminister Prof. Klaus Töpfer, hat prophezeit, dass sich bald ein Drittel der Weltbevölkerung, also der Habenichtse auf den Weg machen wird.

Grund genug, sollte man meinen, sich mit der allergrößten Energie auf den Weg zu machen, um diese im Wortsinn für uns Euro-Menschen nicht verstehbare und unglaubliche Armut von weit über 1,2 Milliarden Menschen aus der Welt zu schaffen. Doch die bisherigen Anstrengungen sind erfüllt von den Ausrufen politisch-korrekturer Semantik, von großen Bataillonen von politischen Redakteuren und von Organisationen von Weltgipfel und Kontinent-Gipfelkonferenzen. Herauskommen dabei Schlachtrufe, die gut gebrüllt ganz gut tönen und klingen. Hinter denen sich aber oft etwas Mickrigeres verbirgt als die von Isa El Mahdi beschworenen europäische Hauskatze. Nämlich nur eine Maus.

Einen der größten Flops der Politik erleben wir gerade in diesen Monaten und Jahren. Riesengroße Apparate werden auf die Menschheit angesetzt, um die weltweite Armut zu bekämpfen. Die zuständige Ministerin brüstet sich – der Kampf könne gewonnen werden!!? Das Resultat sei zum Greifen nah!!!? Aber es wird gar kein wirkliches Programm verkündet, das der Bürger auch richtig nachvollziehen kann.

Ganz groß ist die Welt dabei, die globalen Zahlen herzubeten, die in sich auch verdächtig rund sind. Aber nehmen wir sie mal, wie sie fallen: 1,2 Milliarden Menschen leben mit weniger als einem Dollar pro Tag. Das sind die, die extrem arm sind. Deren Armut soll bis zum Jahr 2015 „halbiert“ werden. Das war immer schon der Trick der subventionierten Hilfe: Die Semantik. Was soll Halbierung heißen? Wenn es heißen soll, dass man von den 1,2 Milliarden die Hälfte aus der Armut herausholt, dann könnte man ja sagen: wir holen bis 2015 die ersten 600 Millionen Menschen heraus, und bis 2030 die nächsten 800 Mio. Aber man sagt das nicht. Halbierung bleibt offen als Wegmarke und hypothetischer Begriff. Er sagt nur etwas ganz Nebulöses, den 1,2 Milliarden soll es irgendwie besser gehen. Und das „Irgendwie“ kann ja dann auch bedeuten, dass man die Verwaltungs- und Regierungs-, die Wirtschafts- und die Gesundheitsberater mit den allertollsten Gehältern aus Europa und aus der Deutschen Bundesrepublik so erhöht, daß diese Erhöhung der Berater aussieht wie die Halbierung der Armut.

Nein, es muss um konkrete Zahlen gehen. Die Halbierung kann nur meinen 600 Mio. sollen aus diesem Elend herausgeholt werden. und zwar durch Aktionen, die ihnen direkt zugute kommen und diese Habenichtse und Schmuttelkinder wirklich aktivieren.

Eine Strategie kann nur daran ansetzen: Einmal genau zu wissen, wo sich diese Menschen wirklich befinden. Zweitens herauszubekommen, ob die Regierungen der Länder, in denen sich die Hauptmasse solcher Armen befindet, bereit sind, etwas zu Verbesserung des Zustands dieser Menschen zu tun.

Einfacher ist erst mal zu sagen, was diesen Zustand nicht halbiert. Das Programm, das das deutsche Ministerium ausgelegt hat und am 19. Mai 2000 im deutschen Bundestag verkündet hat, ist dafür in der Tat untauglich.

Die Ministerin Heidemarie Wiecek-Zeul hat 12 Punkte genannt, die ich der konkreten Einfachheit halber hier Revue passieren lassen. Punkt eins beschreibt in schönen allgemeinen Worten die Herausforderungen:

„Soziale Gerechtigkeit wird in keinem Land der Erde auf Dauer haltbar sein, wenn wir nicht auch international dafür kämpfen“.

In der Realität ist das genaue Gegenteil der Fall. Wir kämpfen für unsere Menschenrechte, die Rechte eines selbstbewussten Krankheits- und Unfallversicherten gebildeten Bürgers, der 30 Jahre und mehr in die Renten und Pensionskassen eingezahlt hat und nun eine Garantie haben will, dass ihm im Alter die Vergünstigungen des europäischen Wohlstands weiter zustehen. Menschen in Afrika werden niemals so weit kommen, dass sie ahnen können, was Urlaub ist, was Mutterschaftsurlaub ist, was Krankheitsvorsorge ist.

Im zweiten Kapitel beschreibt die Ministerin die „Zusammenarbeit mit Afrika“. Interessanterweise nennt sie drei Länder, in denen in diesen Jahren kaum etwas geschehen kann. Also auch der zweite Punkt erschöpft sich in Appellen und Postulaten: Sierra Leone: „Lassen wir nicht zu, dass die Weltgemeinschaft wie in Ruanda dem Völkermord zusieht!“

Simbabwe: „Die Gewalt, die Mugabe anheizt, muss beendet werden“. Das war ein frommes Postulat vor drei Jahren. Nichts ist geschehen, um es heute weniger fromm und lendenlahm zu machen. Eine demokratische Opposition wird gefoltert, gewählte Abgeordnete ins Gefängnis geworfen, eine Bevölkerung die nicht zu den 1,2 Milliarden Menschen gehörte, kommt langsam auf diesen Punkt zu.

Äthiopien / Eritrea: Die Industriestaaten tragen die Verantwortung, weil sie Waffen dorthin geliefert haben. Was für ein doppelter Unsinn. Einmal muss man sagen, welches Land? Etwa die Bundesrepublik Deutschland?

Und, warum beendet Berlin dann nicht diesen Waffentransfer, bestraft die Unternehmer, die ihn begonnen haben. Bringt eine Resolution im Weltsicherheitsrat ein, nach der diejenigen, die weiter Waffen in diese Afrikanischen Spannungsgebiete liefern, sanktioniert, geächtet und bestraft werden?

„Länder wie Südafrika, Benin, Ghana, Mosambik und Tansania stimmen uns hoffnungsvoll“ – warum, das sagt die Regierungserklärung nicht. „Staaten wie Mali zeigen den Weg in ein friedliches Miteinander“. Warum, wird in der Erklärung nicht gesagt.

3. Kapitel AIDS

Im Afrika südlich der Sahara leben heute 23 Millionen mit HIV infizierte Menschen. Eine redliche Politik müsste sagen: Wir haben nicht die geringsten genauen Statistiken. das macht das Grauen der Mordzerstörung über diese Krankheit nicht besser, aber es würde

noch mehr Ehrlichkeit in die Debatte bringen. Die Mehrzahl der Regierungen afrikanischer Länder hat gar kein Interesse an der Aufklärung des Zustands ihrer Bevölkerungen. Das dritte Kapitel schließt mit der trügerischen Behauptung, die auch drei Jahre später durch nichts eingelöst ist: „Die Seuche kann eingedämmt werden!“

4. Die Weltsozialgipfel – ohne Folgen!

Die Ministerin sagt nur: Überwindung von Armut und wirtschaftlicher Stagnation. Sie wiederholt dabei nur die feierlichen Erklärungen einer folgenlosen Konferenz. 1995 habe auf dem Weltsozialgipfel in Kopenhagen die Einsicht vorgeherrscht: Sozialentwicklung hat die gleiche Bedeutung wie Wirtschaftsentwicklung. Ein Satz, der so quer zur Realität steht, dass ich ihn lieber nur in die Fürbitten des sonntäglichen Gottesdienstes hineingeben würde.

Merke: wenn wir eine wirkliche NGO mit den hunderten von Millionen Euro ausstatten würden, die für diese Gipfelkonferenzen verschleudert werden, damit die Schulen, Ambulanzen, und Latrinen bauen würden, wären wir in den letzten Jahren auch schon wesentlich weiter.

5. Die Entschuldungsinitiative

In der allgemeinen Politik-Verlegenheit mindert diese Initiative nicht den Zustand der Armut in der Welt. Aber die Ministerin hat hierbei die Möglichkeit, den Bundeskanzler zu loben. Der Bundeskanzler hat anlässlich des EU-Afrika Gipfels zusätzlich für die hoch verschuldeten, ärmsten Länder den Erlass aller Handelsschulden angekündigt. Dann waren die katholischen Bischöfe beim Kanzler, was für die nächsten Bundestagswahlen immer ganz gut ist. Umfassende Entschuldungspakete sind bereits für Uganda, Mosambik, Bolivien, Mauretanien und Tansania beschlossen. Alles Länder, die nicht beispielhaft sind. In Simbabwe gibt es einen Finanzminister, der sich selbst einen „Minister ohne Finanzen“ nannte, der aber gestürzt wurde, weil er sich für Reformen ausgesprochen hatte.

6. Nicht mehr 121 – nur noch 70 Kooperationsländer!

Sind das nicht schon genug allgemeine Anmutungen, so erklärt die Ministerin: Statt mit 150 Ländern würde man jetzt n u r noch mit 70 Kooperationsländer zu tun haben.

Merke: Solange dieses Ministerium nicht mit großem Nachdruck in 5 Ländern und nicht in sechs eine wirkliche große Zusammenarbeit macht, wird das ganze Ministerium in der Hauptsache dazu da sein, ausgewählten Landsleuten die allerbesten Gehälter und Pfründen zu geben.

Nichts war und ist unsinniger als eine GTZ Arbeit, die darin besteht, auf eine unglaublich unverschämte Art Consultants aus der ganzen Welt zu exorbitanten Gewinnen zu verhelfen. Es sind immer noch nach Einschätzung der Experten über 80 Länder, und auf Grund von aktuell gestundeten Zahlungsermächtigungen werden es in Kürze noch zehn mehr sein.

7. Förderung von Demokratie und Schutz von Menschenrechten.

„Das Empowerment von Frauen ist ein wichtiger Hebel, Gleichberechtigung zu erreichen“. Das ist ein semantisch mächtig daherkommender pompöser Satz, hinter dem so gut wie nichts steht, was ihn erfüllt.

Der klingt wie: Die Müllabfuhr soll in Somalia dafür sorgen, dass der Müll von den Straßen kommt. Dass es aber Somalia als Staat, die Städte dort und damit auch die Müllabfuhr gar nicht (mehr) gibt, wird nicht gesagt.

Der Satz über das Mächtigwerden von Frauen steht da so unschuldig in dem Text, weil beides nicht stattfindet. Die Gleichberechtigung und also auch nicht Empowerment. Nur lebt die Entwicklungspolitik davon, dass sie Leersätze produziert und Leer-Worthülsen. Und manchmal erfindet sie Worte, und spielt mit denen einer ahnungslosen Parlament dröhnt sie etwas vor: Wenn das Orchester spielt, können wir Musik hören.

8. Weltbank und IWF

Die Rolle der Weltbank und des IWF und der Meltzer Bericht. Die Bundesregierung erklärt dem ahnungslosen Leser und Bürger, sie werde alles tun, damit der Anspruch nicht aufgegeben werde, „die Globalisierung sozial gerecht und ökologisch nachhaltig zu gestalten“.

9. „Entwicklungspartnerschaft mit der Wirtschaft“.

10 Jahre nach Rio de Janeiro, also im Jahre 2002 wurde Bilanz gezogen auf einer Sondergeneralversammlung der UN. Bilanz zu der Frage: „Ob wir dem Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung näher gekommen sind und ob wir unsere Verantwortung für künftige Generationen in konkretes Handeln umgesetzt haben?“. Dieser Punkt wimmelte geradezu von semantischen Verführern: „Nachhaltigkeitsstrategie und ökologische Steuerreform“.

10. Integration in den Welthandel

Das schäbigste und peinlichste Stück, denn es wird ja nun alles getan, um das für die Staaten Afrikas zu verhindern. Die Bauern Mosambik könnten aufatmen, wenn sie Zucker nach Europa liefern könnten, aber sie dürfen nur 8.000 Tonnen liefern und dann nicht mal raffinierten Zucker sondern nur den noch nicht behandelten Rohzucker. Sie könnten aber mehr als 50.000 bis 100.000 Tonnen liefern und damit eine Fülle von Arbeitsplätzen schaffen.

Die beiden letzten Punkte –„Partnerschaft zwischen den Entwicklungsländern und Europa“ (11.) sowie Krisen und Konflikt-Bewältigung“ (12.) - sind noch mal die Steigerungen in der semantisch-politischen Akrobatik viel zu sagen, um zu verbergen, dass man nichts tut.

Am Ende des 12. Punkts geht es natürlich um Prävention. „Für die stärkere Sensibilisierung in der Entwicklungszusammenarbeit werben wir auf europäischer Ebene“.

Dafür gründet man natürlich ein eigenes Spielzeug: „Zur Verstärkung unseres Engagements haben wir ein neues Instrument, den Zivilen Friedensdienst in der Entwicklungszusammenarbeit geschaffen“. Ende 1999 sind die ersten Friedensfachkräfte entsandt worden, die die Partnerländer bei Vertrauensbildung, Konfliktschlichtung, Versöhnungsarbeit und Wiederaufbau unterstützen sollen.

In der Regel sind diese Friedensfachkräfte arme Socken, weil sie für den wichtigsten Punkt, den Wiederaufbau kein Geld haben. Aber wir müssen immer wieder was Neues gründen, um zu verdecken, dass uns zu der Hauptfrage die richtige praktische Antwort nicht einfällt. Da der deutsche Bundestag nicht nachfragt, was mit dem Geld passiert, das in so ein neues staatliches Institut gesteckt wird, geschieht andauernd Unfug.

Dann werbt man schön.

Ein Programm der Halbierung der Armut von 1,2 Milliarden Menschen müsste ganz klar so aussehen.

Es geht darum bis 2015 600 Millionen Menschen aus diesem Sumpf herauszuholen. Wenn man von deutscher Seite mit 3,5 Milliarden Euro rechnet, sind die 8 % der Mittel, die weltweit dafür verwendet werden.

Also ist Deutschland zuständig dafür, dass 8 % von 600 Mio. Menschen aus dem Sumpf der Armut gezogen werden, also 48 Millionen Menschen.

Da wird jetzt noch 12 Jahre bis zum Zieljahr haben müsste das bedeuten, dass jeder Jahr 4 Millionen erreicht werden. und es müsste auch klar werden, und das möglichst in diesem Jahr, wo diese 48 Mio. Menschen erreicht werden.

Ich plädiere dafür, dass man diese Menschen unter den 24 Mio. in Afghanistan erreicht und unter den 8 Mio. in Ruanda und den 1,4 Mio. in Tschetschenien.

Das könnte ein Programm sein, das in der politischen Welt zu einem Wettbewerb führen würde. Alles andere ist Unfug.

Rupert Neudeck, 10. Juli 2003